

Projektteilnahme

Wer kann teilnehmen?

Sie können teilnehmen, wenn Sie:

- zwischen 18 und 65 Jahre alt sind,
- die Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörungen aufweisen und Gewalt oder Missbrauch in der Kindheit erfahren haben,
- bereit sind, an diagnostischen Interviews teilzunehmen und verschiedene Fragebögen auszufüllen, und
- dazu bereit sind, sich durch das Zufallsprinzip einer der Therapiebedingungen oder der Wartegruppe zuteilen zu lassen.

Ohne längere Wartezeit werden Sie mit einem/einer unserer Ansprechpartner*innen für die Studie sprechen. Dieses Erstgespräch dient vor allem einer ausführlichen psychologischen Diagnostik. Zudem erhalten Sie genaue Informationen über die Studie und können dann entscheiden, ob Sie daran teilnehmen möchten.

Selbstverständlich können Sie Ihre Studienteilnahme jederzeit auch während der Studie widerrufen, ohne dass Ihnen hierdurch Nachteile entstehen. Ihr*e Therapeut*in und die beteiligten Forscher*innen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht. Der Datenschutz hat für uns oberstes Gebot.

Kontakt

Wo Sie sich informieren können

Telefonisch erreichen Sie uns unter:

0641 – 99 26808

Die telefonischen Sprechzeiten werden auf unserer Bandansage bekannt gegeben.

Gerne können Sie auch per E-Mail unter folgender Adresse mit uns Kontakt aufnehmen:

enhance@psycho.med.uni-giessen.de

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage:

www.enhance-traumatherapie.de

Projektverantwortlich

Prof. Dr. Falk Leichsenring, Universität Gießen

Zentrumsleiter am Standort Gießen:

Prof. Dr. Johannes Kruse, Uniklinikum Gießen und Marburg

Prof. Dr. Rudolf Stark, Universität Gießen

Zuständige Mitarbeiter*innen am Standort Gießen:

Jana Bösinghaus, M.Sc. Psychologin

Elena Hitzel, M.Sc. Psychologin

Britta Leowald, B.Sc. Psychologin

Julia Metzger, M.Sc. Psychologin

Fatima Nöske, M.Sc. Psychologin

Sebastian Palmer, M.Sc. Psychologe

Patrick Schuster, M.A. Psychologe

Information für Patient*innen



Studie zur Behandlung von posttraumatischer Belastungsstörung verbunden mit Gewalt und Missbrauch in der Kindheit

Das Krankheitsbild

Menschen, die als Kinder oder Jugendliche Gewalt oder Missbrauch erfahren mussten, entwickeln auch im Erwachsenenalter häufig psychische Probleme. Eine oft auftretende Folgestörung ist die sogenannte Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Die PTBS ist eine psychische Störung, die sich als Reaktion auf ein extremes und schwerwiegendes Ereignis entwickeln und noch Jahre danach zu großer Belastung führen kann. Betroffene berichten häufig von:

- Wiederleben des Traumas (ungewollte Gedanken, Alpträume, *Flashbacks*)
- Starke Ängste, Schreckhaftigkeit und Nervosität
- Hohes Misstrauen gegenüber anderen und sozialem Rückzug
- Depressive Stimmung, Selbstvorwürfe und Hoffnungslosigkeit
- Reizbarkeit und unkontrollierte Wutausbrüche
- Selbstschädigendes Verhalten (wie Drogenkonsum oder Selbstverletzungen)

Forschung und Therapie

Behandlung

Psychotherapie ist die Methode der Wahl bei posttraumatischer Belastungsstörung verbunden mit Gewalt und Missbrauch in der Kindheit. Zwar hat sich Psychotherapie bei den Betroffenen als wirksam erwiesen, jedoch zeigte sich, dass ein erheblicher Anteil der Betroffenen nicht ausreichend von den bisher vorliegenden Formen der Psychotherapie profitiert. Um auch denjenigen Betroffenen zu helfen, die bisher nicht ausreichend profitieren konnten, wurden verbesserte Methoden der Psychotherapie speziell für diese Patient*innengruppe entwickelt. Hierbei handelt es sich um zwei häufig eingesetzte und klinisch bewährte Formen der Psychotherapie, nämlich die trauma-fokussierte kognitive Verhaltenstherapie und die trauma-fokussierte psychodynamische Therapie. Um ihre Wirksamkeit zu verbessern, sind diese beiden Therapieformen noch spezifischer auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten worden. Die Therapien werden von speziell geschulten Therapeutinnen und Therapeuten durchgeführt. In der hier vorgestellten Studie („ENHANCE“) sollen die beiden Therapieformen näher untersucht werden.

Worum geht es in der Studie?

Unsere Studie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und umfasst Behandlungszentren an den Universitäten Gießen, Berlin, Mainz, Dresden und Ulm.

Wir verfolgen mit der Studie das Ziel, die psychotherapeutische Behandlung von Menschen mit einer posttraumatischen Belastungsstörung, die in Verbindung mit Gewalt und Missbrauch in der Kindheit und Jugend steht, zu verbessern. Dabei werden zwei wirksame Therapieformen daraufhin untersucht, welche Personen besser von welcher Therapie profitieren können. Hierfür ist es erforderlich, dass die Teilnehmenden per Zufall einer der beiden Behandlungen oder einer Wartelistengruppe zugewiesen werden („Losverfahren“). Jede der beiden Behandlungen umfasst insgesamt bis zu 24 Sitzungen in einem etwa 6-monatigen Zeitraum. Die Teilnehmenden, die der Wartegruppe zugelost werden, nehmen zunächst für 6 Monate an keiner Therapie teil, weder an den von uns untersuchten beiden Formen noch an anderen Therapien außerhalb unserer Studie. Während der Wartezeit werden sie von uns jedoch regelmäßig telefonisch kontaktiert, um zu erfahren, wie es ihnen geht. Nach der Wartezeit können sie wählen, welche der beiden Therapieformen sie in Anspruch nehmen möchten.